

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

osten die sechsgesparte Petrolizee oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die dreigesparte Petrolizee 40 Pf. Abonnementspreis monatl. 30 Pf., mit Bringerlohn 35 Pf., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Nummer 141.

Dienstag, den 30. November 1915.

19. Jahrgang.

Der Deutsche Kaiser in Wien.

1500 Serben gefangen genommen, insgesamt 502 serbische Geschütze erbeutet.

Umtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Novemb.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frost wetter lebhafte Artillerie- und Fliegertätigkeit. Nördlich von St. Mihel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer zweiundzwanzig Einwohner getötet und acht verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Wallon-Kriegsschauplatz:
Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Über 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Wien.

WTB Wien, 29. Nov. (Nichtamt.)

Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuch des Kaisers Franz Joseph hier eingetroffen. Er wurde im Bahnhof vom Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stephan empfangen. Unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Guest des Kaisers Franz Joseph abstieg. Die Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichen Charakter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum meistern. Kaiser Franz Josef geleitete seinen erlauchten Guest in das Fremden-Appartement.

Bald nach der Ankunft fand ein intimes Dejeuner statt an dem nur die beiden Kaiser und der Erzherzog Thronfolger teilnahmen. In der ganzen Stadt, die erst seit den frühen Morgenstunden Kenntnis von dem Besuch des deutschen Kaisers bekam, herrscht großer Jubel und Begeisterung. Die Stadt ist reich besetzt.

Das Elend in Serbien.

Rotterdam, 27. Nov. (Zens. Bln.)

Ein amerikanischer Berichterstatter schreibt aus Monastir:

Die serbischen Flüchtlinge leiden so schrecklich, daß ein großes Sterben unvermeidlich erscheint. Nach einer Reise zu Pferde von 20 Tagen traf ein Teil der serbischen Regierung in Monastir ein. Die Frau des serbischen Unterstaatssekretärs des Außenministeriums, eine geborene Amerikanerin, die die Reise mitgemacht hat, erzählt, daß in Serbien 3 Millionen Menschen vom Hungertode bedroht sind. Alle Pferde verenden aus Futtermangel. Tausende von Haustieren verbleiben in den Wohnstätten ohne Nahrung. Die Menschen flüchten hungernd.

Die Russen in Bessarabien.

Stockholm 27. Nov. (Zens. Bln.)

Infolge außerordentlich starker Truppenkonzentration in Odessa und in den Schwarzen Meer Häfen ist der Personenverkehr stark eingeschränkt, der Güterverkehr vollständig eingestellt. Über sämtliche Orte südlich Kiew ist die Briesperre verhängt. In informierten Kreisen verlautet, daß zur Zeit in Bessarabien 300 000

Mann versammelt sind. Die Achtung der rumänischen Neutralität gilt als gesichert.

Im Zusammenhang hiermit wird lebhaft darüber kommentiert, daß der Marineminister Gregorowitsch ganz unerwartet Petersburg mit dem Sebastopoler Schnellzug verließ.

Englische Selbsterkennung.

WTB London, 28. Nov. (Nichtamt.)

Ein Artikel der „Morning Post“ stellt fest, daß sich die Engländer in der Annahme geirrt haben, daß die Deutschen außerstande wären, ihre Verluste an Unterseebootsbemannung, Flugzeugen und Flugzeugen, zu ertragen. Das Blatt sagt ferner, es sei schwer zu bestimmen, ob der Krieg durch militärische oder wirtschaftliche Gründe entschieden werden würde. Die Alliierten seien an sich den Zentralmächten wirtschaftlich weit überlegen, aber man müsse die schlechte Finanzverwaltung Englands in Betracht ziehen. Die großsprecherischen Auszüge Mc Kenna einem amerikanischen Journalisten gegenüber über die unerschöpflichen Hilfsmittel des britischen Reiches würden das Finanzproblem nicht lösen.

Der Rückzug Sarrails.

DDP Genf, 28. Nov. (Zens. Bln.)

Depeschen italienischer Herkunft aus Saloniki stellen Sarrails unerwartet in überraschendem Tempo, durchgeführten Rückzug auf das rechte Cern-Ufer als den befrüchtlichen Beweis dar, daß der letzte Versuch, der mühsam zwischen Prilep und Monastir operierenden serbischen Armee beizustehen, gescheitert ist.

Vokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 30. November 1915.

1 Es ist Winter geworden. Eine dichte Schneedecke ist über Fluß und Feld gebreitet und gar feierlich sind Dächer und Bäume ganz mit blendend weißem Belag versehen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ging das Thermometer auf 10 Grad unter Null herab und auch in den beiden folgenden Nächten war es empfindlich kalt. Der Main, dessen Wehr umgelegt wurde, ist stark gefallen und geht dicht gedrängt mit Treibholz. Noch einige Tage so und er ist zugefroren. Ein derartig früher und strenger Winter ist seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Seit der letzten Nacht herrscht Tauwetter.

1 Feierliches Glockengeläute verkündete gestern vormittag, daß unsere liebgewohnten Heere ihre Hauptaufgabe nunmehr auch in Serbien erfüllt und den Feind geschlagen haben. Heute ist aus diesem Anlaß ein schulreicher Tag und speziell für die Jugend ist heute Nacht der nötige Schnee gefallen. Für diese aber heißt es: Schulfrei, Schnee, Eis im Main: Herz was willst du noch mehr?

Fortsetzung der Verlustliste.

Nr. 380 S. 10143 Gefreiter Wilhelm Schleidt Flörsheim, gefallen, Infanterie-Regiment Nr. 333 7 Kompanie.

(S) Bevölkerungsübersicht. Die im Oktober ds. Jrs. stattgehabte Personenstandsauflnahme hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gezählt 1555 männliche Personen über 14 Jahre, 1711 weibliche Personen über 14 Jahre und 1678 Kinder unter 14 Jahren, zusammen also 4984 ortsanwesende Personen.

1 Der Artikel „Schornsteinbrand“ in der letzten Samstagsnummer ist dahin zu berichtigten, als es nicht bei dem Zimmermeister Herrn Ludwig Richter sondern bei Herrn Johann Ruppert, Untertaunusstraße, zu einem

Brand des Schornsteins kam. — Schlimmere Folgen hatte ein Zimmerbrand in der Behausung des Schlossers Behrens in der Untertaunusstraße am Samstag Abend. Durch Explosion einer Petroleumlampe gerieten das Bett und sonstige Möbelstücke in Brand. Auch hier gelang es, größeres Ungemach zu verhüten und durch schnelles Zugreifen das Feuer im Entstehen zu löschen.

— Arbeitslöhne für Sandäcke. Auf Anfrage teilte das Kriegsministerium, Abteilung stellvertretendes Ingenieurkomitee, dem Verbande der Schneider mit, daß für die Anfertigung von Sandäcken folgende Lohnbestimmungen vorgeschrieben sind: Für Sandäcke ohne Schlaufen 5 Mark, mit Schlaufen 8 Mark für 100 Stück. Das Nähgarn ist unentgeltlich zu liefern. Das Einknüpfen der Kordel ist im Tagelohn mit 3 Mark bei zehnständiger Arbeitszeit zu entlohen. Als Abzüge sind nur die gesetzlichen Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung gestattet. Wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden, so genügt eine Mitteilung an die Geschäftsstelle, Allerheiligenstraße 53, 1. Stock.

* Mainz-Kastel, 28. Nov. Donnerstag abend kam in der Wohnung des im Felde stehenden Tagelöhners Georg Ley in der Mainzer Straße in Mainz-Kastel Feuer aus, indem Wäschestücke über einem stark geheizten Ofen Feuer fingen. Infolge der Rauchentwicklung erstickte das im Bett allein in der Wohnung befindliche 1½ Jahre alte Kind des Ley. Die Mutter des Kindes war an dem Abend auszugehen und kehrte erst spät zurück. Das Feuer wurde durch Ortsbewohner gelöscht, ehe weiteres Unheil entstehen konnte. Dies ist in kurzer Zeit der zweite derartige Fall, der zu Vorsicht mahnen sollte.

1 Mainz, 29. Nov. Schwarzkittel. Wie gemeldet, sind von einem Flurzähler in der Nähe der Wendelinuskapelle bei Gonsenheim Wildschweine gespürt worden. Gestern fand nun eine Treibjagd im Ober-Olmer Wald statt, wobei auch viele Hirsche und Lepins geschossen wurden. Nachmittags meldeten einige Soldaten den Jägern, daß vom Felde aus ein starkes Rudel Wildschweine in den Wald eingewechselt sei. Nach war das Treiben umgestellt und kamen von dem Rudel zwei Stück zur Strecke. Für den Ober-Olmer Wald eine große Seltenheit.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember ds. Jrs. erfolgt die Aufnahme der in der abgelaufenen Nacht vorhandenen Bestände an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet den als Jährlingen hierbei ehrenamtlich mitwirkenden Damen und Herren die geforderten Auskünfte über Alter usw. der einzelnen Tiere zu erteilen.

Flörsheim, den 30. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Lauf.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6½ Uhr 2. Seelenamt für Kath. Mag. Gutjahr, 6½ Uhr Ratoreamt für den ges. Jakob Schwerzel, Donnerstag 6½ Uhr Tahamt für Kaplan Schuhmacher, 6½ Uhr Ratoreamt für Frau Schuster.

Israelitischer Gottesdienst.

Chomulafast (Lichtersfest).
Von Mittwoch den 1. Dezember bis Mittwoch den 8. Dezember Beginn des Gottesdienstes abends 8½ Uhr.

Allgemeiner Staatseisenbahnenverein Flörsheim. Samstag, den 18. Dezember d. Jrs., abends 8½ Uhr findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthause zum Hirsch statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Beim Landsturm im Felde.

Bilder von der Front.

Ein rauher Herbststurm weht über die Felder und rüttelt an den Telegraphenmasten, die wie schlanken Nadeln längs des Bahndamms stehen. Der Herbst im Westen Frankreichs ist nicht so fast wie bei uns, aber regnerisch und unruhig. Das wissen nicht nur die Feldgrauen, die im Schuhengraben liegen, sondern auch die braven Landstürmer, die längs der Bahn Tag und Nacht Wache halten. Besonders empfindlich macht sich der rauhe Wind hoch oben auf der Brücke bemerkbar. Hier steht ein Landsturmann, den Bild in die dünne Weite gerichtet, und schniert und träumt sich zurück in die Heimat zu Weib und Kind. Und er summmt Lieder vor sich hin:

„Bald ist es Friede,
Dann komme ich wieder
Weich dir die Träne ab
Mit Sandpapier.“

Es kommt ihm recht zum Bewußtsein, wie sich in diesen Worten Ernst und Humor paart. Da . . . ist es nicht, als wenn ein Geräusch an sein Ohr bringt? Aufmerksam hört er in die Ferne. Der Schall gedämpfter Schritte kommt näher. Der Landsturmann bringt das Gewehr vor und ruft laut in das Dunkel der Nacht: „Halt! Wer da?“ Als Antwort kommt zurück, daß der Revolutionsoffizier da ist. Erleichtert atmet der Landsturmann auf und erstattet die vorschriftsmäßige Meldung. Dann ist er wieder allein, weitab von seinem Wachposten. Mitten in Feindesland, fern von der Heimat . . . bald ist es Friede . . . „Bald? . . .“

In einem der Wachzimmer wird gesagt und gespottet. Drei Landstürmer, die in diesem Zimmer einer Villa eingekwartiert sind, zimmern sich ein Wandregal zurecht, die passende Stelle ist gefunden, aber ein Bild, das dort hängt, muß weichen. Es ist ein einfacher, billiger Druck, ein Bild, das dem Gesicht des gesuchten Villenbesitzers nicht gerade ein günstiges Zeugnis ausstellt. Das Bild zeigt ein von blondem Haar umgebenes Mädchengesicht.

„Hängt das Bild über mein Bett,“ sagt der eine der Landstürmer.

„Du bist wohl verliebt in das Mädchen,“ spottet die anderen.

„Ehrlich gesagt: ja!“

„Wie kommt denn das?“

„Das Bild sieht meinem jüngsten Töchterchen sprecklich ähnlich.“

Und die drei Landstürmer stellen sich um das Bild herum und betrachten es mit umstierten Blicken. Jeder hat ein Kind daheim . . . Und bald ragen alle drei am Tisch. Sie haben ihr Taschenbuch hervorgeholt und framten aus den Seiten die kleinen Photographien hervor, die von der Heimat, vom Heim erzählen. Wovon die drei in dieser Nacht wohl geträumt haben?

Es ist morgens um halb sieben Uhr. Da reckt sich aus einem der Betten des Wohnzimmers eine lange Gestalt empor. Ach, richtig! Die beiden andern Kameraden sind draußen auf Posten. Um acht Uhr kommen sie zurück, er bogt sich erst um neun Uhr aufzuziehen. Da heißt es die Stube segen und den Dienst beenden. Nach in die Kleider und Schuhe geholt. Nach dem sorgten Frühstück geht es an die Arbeit. Der Aufboden wird eingehängt und läuferlich gereinigt. Freilich, eine Hausfrau würde noch manches aus den Ecken und unter den Betten hervorholen, aber so genau geht es hier nicht zu. Nun kommt die schwere Arbeit: den Ofen anheizen! Papier, kleine Holzstückchen darüber und dieses Holz hinausgelegt. Nach flackert das Papier auf, einzelne der kleinen Holzstückchen fangen Feuer, und befriedigt schlägt er die Ofentür. Aber er wartet vorsichtig auf das lebhafte Knistern. Wie er so nachdenkt vor dem Ofen sitzt, öffnet sich die Tür, die beiden Kameraden treten ein und brechen in ein schallendes Gelächter aus.

„Ja, ja,“ sagt der eine, „das Schriftsteller ist doch leichter als das Feueranzünden!“

Auch das Ofenheizen will gelernt sein, das sieht der Schriftsteller ein, der jetzt als Land-

sturmann im Felde steht. Die kundigen Hände der andern haben den Ofen bald in Schwung gebracht; der dampfende Kaffee wird geholt und sendet verlockende Dünste in das Zimmer.

Da . . . ein mehrmaliges Klingelzeichen . . . Alarm . . . Die Hände lassen die Kaffeeschalen sinken und greifen nach Helm und Gewehr. Und hinaus geht es in den frisch-lässigen Morgen . . . (Bedenk: D. A. i. d. M.)

Von Nah und fern.

Gabriel von Max †. Der berühmte Maler Gabriel von Max, Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste und Ritter des Maximiliansordens, ist in München

und ihn wegen dieser Schieberei zur Mede stellte, erklärte er, die Schüsse seien in einem anderen Garten abgefeuert worden. Nachdem sich der Landstürmer darum eine Strecke weit entfernt hatte, eröffnete der Chauffeur plötzlich aus einem französischen Infanteriegewehr, das er sich aus dem Schuhengraben mitgebracht hatte, ein rasendes Feuer auf den abhängiglos sich entfernden Landstürmer, der wenige Sekunden später tot zusammenbrach. Dann erging der Täter die Flucht und hielt sich die Nacht über verborgen. Am Morgen kehrte er in seine Wohnung zurück, stieg bis zum dritten Stockwerk empor, wo die Leute wohnen, die gegen ihn die Anzeige erstattet hatten, drückte die Glaskür ein, und als die beiden Freunde sich aus ihren

von Sublimatpastillen aus Gips. Die Ärzte merkten den Schwindel erst, nachdem großer Unheil angerichtet war. Der Chemiker verdiente auf diese Weise 200000 Mark.

Kriegsereignisse.

19. November. Erneute Angriffe der Italiener an der Isonzofront. Sie werden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen. — Die Montenegriner von den Österreichern bei Prislop geschlagen. Österreichische Truppen rücken in den Sandbach ein. — Die Bulgaren besiegen nach erfolglosen Gefechten gegen das englisch-französische Heer Prizren. — Vorrücke der Deutschen und Bulgaren gegen Pristina.

20. November. An der Westfront lebhaft Artilleriekämpfe. — Deutsche Truppen dringen auf dem serbischen Kriegsschauplatz bei Prepolac vor. 2800 Serben gefangen.

21. November. Deutsche Truppen besiegen Novibazar. Weitere 4400 Serben werden gefangen. — Die Österreichisch-ungarischen Truppen weisen erneute starke Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückenkopf ab.

22. November. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird ein russischer Vorstoß gegen Allurt zurückgewiesen. — Auf dem Balkanriegsschauplatz wird der Austritt ins Sabatia erzwungen. 2000 Serben werden gefangen, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Im Arsenal von Novibazar sind erbeutet 50 Mörser und 8 Geschütze. — Die anbäuernden Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückenkopf bleiben ohne Erfolg. Bei Mirovica werden drei feindliche Stellungen erobert.

23. November. Auf dem Balkan werden die Unierten den Feind in Nachkämpfen südlich von Mirovica und Pristina, 1500 Gefangene und sechs Geschütze werden eingebracht. — Die Bulgaren machen südlich von Pristina 8000 Serben zu Gefangenen; ferner erbeuteten sie 44 Geschütze und 22 Maschinengewehre. — Bei der Vorbau der großen Kämpfe um den Görzer Brückenkopf erzielen die Italiener außer der zweitl. Beschießung der Stadt Görz, bei der Gebäude zerstört und Zivilpersonen getötet werden, leiserer Erfolg. — In Montenegro dringen die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich vor. — An der Dardanellenfront vertreiben türkische Truppen den Feind aus zahlreichen Gräben und zerstören diese.

24. November. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen die Unierten (Armee Gruppe Hindenburg) bei einem Vorstoß südlich von Niš über 700 Russen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nordöstlich von Czartorysk weichen Truppen der Armee Gruppe Lüttich russische Vorstoße ab, nehmen eine Anzahl Russen gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. — Auf dem Balkanriegsschauplatz wird Mirovica von deutschen Truppen besetzt. Die Serben werden über die Sutica zurückgeworfen. — Am Görzer Brückenkopf schweres Artilleriefeuer. Infanterieangriffe der Italiener erfolgen nicht. — Überall, wo an verschiedenen Stellen der Front die Italiener in die österreichischen Stellungen gedrungen waren, werden sie wieder hinausgeworfen. — Ma von österreichischen Kriegern mit Bomben beworfen. — Mirovica von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Streitkräften genommen.

25. November. Versammlung fest in deutscher Hand. — Schwere Kämpfe um Görz. — Die serbische Regierung kommt in Stocari an.

Goldene Worte.

Wir wissen den getreuen Freunden zu ehren.
Dem Falschen wehren, ist der Klugheit Pflicht.
Schiller.

Unsere Eigenschaften müssen wir kultivieren,
nicht unsere Eigenheiten. Goethe.
Man sage nicht, das Schwerste sei die Tat,
Da hilft der Mut, der Augenblick, die Regung,
Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß!
Grillparzer.

die wie eine blaudämmrige Linie den Horizont umzogen.

Wenn nur das Eine nicht wäre: wenn sie ihn nur verstände! Wenn sie nur begriff, daß jedes Wort von ihr, ja ihre bloße Gegenwart ihm weh tut. Dies Entreden auf ihn, dies Quälen und Höhnen — es brachte ihn außer sich.

Alles in ihm war ja noch wie zerissen, wie durchneinander gewirbelt. Vielleicht kam er allmählich zur Ruhe, vielleicht, wenn er sah, daß seine ratslose Arbeit Ruhm trug, Abzahlungen ermöglichte und die entsetzliche Last allmählich verminderte — vielleicht konnte er dann wieder weicher gegen sie empfinden. Sie war ja doch großherzig und gut — mußte es sein, wenn sie so etwas tun konnte! Und das ihre Liebe sich in einer Art aufsetzte, die ihn abstieß, lag vielleicht auch an Reizbarkeit bei ihm.

Lange, lange hatte die Stille gewahrt zwischen beiden. So lange, wie sie nur zwischen Menschen wohnt, die einander sehr gut kennen und an seine gesellschaftlichen Rücksichten mehr gebunden sind.

Über Ernas Züge ging ein Lächeln. Sie müssen Ihren armen Vater nicht schmähen, liege sie und knüpfte damit wieder an seinen Ausbruch von vorhin an. In ihrer Stimme war ein sanfter Klang. „Er konnte mich besser als Sie — Sie starrer, konventioneller Mensch.“

Hans Neuthner wandte sich müde herum. „Es mag sein,“ sagte er schleppend. „Aber wozu dies hin und her? Sie kann mich in keine andere Form mehr gießen.“

Da stand sie lässig auf und trat neben

ihm. Ihre Augen glühten, und ein Lächeln kam über ihr Gesicht. Aber es verzog nur ihren Mund und verschärfe die Linien ihrer Züge.

„Das will ich auch nicht!“ sagte sie kleinlaut.

In ihrem Ton lag Herrschaft zugleich und Demut. Jene besondere Demut, die sich nicht verschleiern läßt, die auch den Abhub summert, der von der Tafel fällt.

Hans sah ihr unwillkürlich in die Augen. Etwas wie Grausen packte ihn vor dieser Frauennatur, und mit einer feinen Scham in seiner Seele sentzte er selbst die Blicke.

6.

Schnee treibt in der Luft. Aber auf der feuchten Chaussee, von Pferdehufen zerwühlt, vergehen die Hosen schon im Niederrinnen. Nur drüber auf dem braungrünen Rasenboden zwischen den Kiesrundummen lagert sich allmählich eine dünne, lösliche, weiße Decke.

Vertrams haben ihrem Weihnachtsfest vorzüglich die aufzufüllenden Halbschalen gefüllt. Dadurch geht Magdalene der Übelkeit verloren. Aber trotzdem erkennt sie alles. Den Querweg hier mit dem alten morichen Wegweiser. Der Stein, der nach Seefeld zeigt, ist noch ein Stückchen loser geworden, ein rostiger Nagel steckt heraus.

Über die Chaussee springen ein paar Rehe, August knallt ihnen mit der Peitsche nach. Die Peitsche spürt die Ohren, ihre Hufe klatschen in der angekauften Rasse.

Magdalene hat ein tiefinneres, kaum

niederzuhaltendes Freudegefühl. Alles was sie hier sieht, erfüllt sie mit Entzücken. Raum ist es zu fassen, daß es nun wirklich so weit ist. Das die Wochen voll ungeduldigen Wartens vorüber sind — endlich!

Der Wald ist zu Ende. Der Wagen biegt von der Chaussee ab in den Landweg ein. Auf der Anhöhe verhüllt der treibende Schnee die Aussicht. Aber es tut ja nichts. Dahinter liegt es ja doch, das Gewerle, das Erbhut.

In der Illmenalpe stehen die mächtigen Bäume zahl. Durch die blätterlosen Zweige sieht sie das Hollersbacher Herrenhaus. Um die Säulen treibt der Wind die tanzenenden Stöcken und auf dem Seiteniturm kreischt der Weiternahn.

Magdalene hält an dem alten stolzen Baum hängen, als sie schon längst ihn nicht mehr sehen konnte. Ihr war, als spräche etwas daraus, was ihr fremd war, und was sie in tiefinnerster Seele doch verstand: einiges Festes, in dem ein geheimer Schmerz lag, aber auch eine seife, fernhafte Kraft.

Noch war sie in Gedanken dort, da fuhr schon der Wagen auf das Seitenplaster des Seefeldschen Hofes; trocknendes Getreide mit dem Ausdruck fröhlicher Ungeduld auf der Terrasse und Magda empfand mit Wärme, die ihr ganzes Herz erfüllte, daß sie hier wieder zu Hause war.

Schon am Tage nach ihrer Ankunft, als eben das Dämmer des heiligen Abends niederfiel, kam Hans Neuthner.

Das Haus barg diesmal nicht die fröhliche Freiengesellschaft vom Sommer. Nur Ella und

Magdalene waren im Wohnzimmer und legten noch die letzte Hand an den hübsch geschmückten Weihnachtsbaum, den Herr Veritam aus der eigenen Waldung herangeholt hatte.

Frau Veritam war noch in der Küche. Durch das ganze Haus zog der wundervolle, eigenartige Weihnachtsgeruch von Tannennadeln und frisch gebakenen Stücken. Die beiden jungen Mädchen trugen große weiße Schürzen. Ihr Kleidchen waren gerader von der eifigen Tätigkeit.

Den Hufschlag des Pferdes auf dem Hof hörten sie überhöht. Als Hans Neuthner nach einem flüchtigen Klopfen geruhigst ins Wohnzimmer trat, entzog Ella ein kleiner Laut der Überraschung.

Magdalene aber war ganz stumm. Ihre Hände blieben noch in der halbherabhängenden Stellung, in der sie eben ein Weihnachtslied auf den Lippen befehlte. Nur ihre Augen hatten sich ihm zugewandt.

Trotz des schlichten Gewissens, das er trug, hatte sie seine Erscheinung für sie kaum verändert. Das leichte fahle Tageslicht lag auf seinen Wangen.

„Ah, Herr von Neuthner, wie nett!“ jubelte Ella und sprang von dem Schemel herunter. „Wollen Sie helfen? Bleiben Sie den Abend hier?“

„Ich reiste mir vorbei, anständiges Fräulein, nach Söllach hinüber. Mein Pferd steht draußen. Aber ich wollte gern einmal sehen, wie Sie nachts bei Ihnen aussehen.“

66 11 (Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so plötzlich getroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels

Herrn
Philip Lorenz Hahner
 Schreinermeister

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, dem Krieger- und Militärverein, der freiwilligen Sanitätskolonne, dem Gesangverein „Liederkranz“ und für die geleistete Hilfe sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Philipp Cor. Hahner jun. und Frau.
 Michael Blees u. Kind.

Flörsheim a. M., den 29. November 1915.

Kravatten. Schürzen-Stosse Kragen.
Hemden - Bieber

Ros-Bieber — Jaden-Bieber — Kleider-Bieber
 Pelze Bieber-Bettücher Bieber-Koltern Pelze
 alle Kurz-, Weiß- und Woll-Waren
 empfohlen in großer Auswahl

Mannheimer & Co.,

Hauptstraße 57.

Das Geschäft ist Sonntag, Montag, und
 Mittwoch geöffnet. Freitags (in den Wintermonaten)
 nur bis 2 Uhr.

Gardinen.

Hosenträger.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche im ersten Stock per sofort, od.
 1. Januar zu vermieten. Elektrisch Licht Gas, Was-
 serleitung und Zentralheizung.
 Näheres Grabenstr. 20 (Kaufhaus am Graben).

Wieder frisch eingetroffen:

Prima Braunschweiger Mettwurst, sehr geeignet als
 Liebesgabe für ins Feld.
 Prima Holsteiner Käse im Ausschnitt empfiehlt
 Franz Schichtel, Untermainstr. 20

Wäsche
 weiche ein in
Henkel's
 Bleich-Soda.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohstoffen
 verlaufe noch fürstliche Zeit
 weiße Schmierseife zu 40 Pf.
 pro Zentner
 gelbe Schmierseife zu 46 Pf.
 pro Zentner
 Stangenseife per Pfund 75 Pf.
 Verband geg. Nachn. od. vorh. Kasse
 Bargmann, Kiel,
 Hohenstauferring 37.



Hervorragende Qualität!
 Original-Absatzung der
 Cognacbrennerei Scharlachberg
 O. m. b. H. Bingen, Rh.
 In Flörsheim zu haben bei:
 Drogerie Schmitt.

Eilt!

Schokolade, la, prima Qual.
 große Tafeln à 35 und 40 Pf.
 Bargmann, Kiel.
 Hohenstauferring 37.

Frankfurt am Main

Schreibstube Stern
 Hansahaus Tel. H. 3757
 Stiftstr. 9-17
 Abschriften aller Art,
 Verwaltungs- und
 Steueraufnahmen
 Vereins-Rundschreiben
 Zeugnis-Abschriften.

◆ Eine gebrauchte Bioline ◆
 zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Eine hübsche

3 Zimmer-Wohnung

mit elektrisch Licht, Herd und Ofen, in der Nähe des
 Bahnhofs gelegen, ist per sofort zu vermieten.
 Näheres in der Expedition ds. Blattes.

• Das Weihnachts-Paket •

für unsere Feldgrauen
 muss auch einen

Nassauischen

Landes - Kalender

für das Jahr 1916

Preis 25 Pf.

enthaltend. — Erweckt

die grösste Freude. Vorrätig bei
 Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder
 Spender unseren kämpfenden Trup-
 pen durch „Übersezung“ eines

• Cigarren - Feldpostbriefes •

Der selbe enthält 5 Stück Cigarren
 zu 30, 40 und 50 Pf. und wird
 portofrei befördert.

Hermann Schüß, Borngasse No. 1.

Deutsche Warte

Wer neben der „Flörsheimer Zeitung“ noch
 eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Ber-
 liner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Bei-
 blättern lesen will, der abonnieren auf die

- Deutsche Warte -

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel füh-
 render Männer aller Parteien über die Tages-
 und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
 des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten),
 schnell und sachlich über alles Wissenwerte
 berichtet und monatlich, bei der Post oder
 dem Briefträger bestellt, nur 75 Pf. (Bestell-
 geld 14 Pf.) kostet. Man verlange Probe-
 Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“
 Berlin NW. 6.

Aussichtskarten empfiehlt
 H. Dreisbach.

◆ **Kaufhaus am Graben** ◆
 Flörsheim a. M. **Käthi Ditterich** Grabenstrasse 20.

Schöne Handarbeiten

neuzeitlich im Geschmack
 vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt
 in allen Preislagen.

Ausprobierte, wasechte Garn- und Stickseide. Bitte die Ausstellung im Schaukasten zu beachten.